



## **Buddhas Leben und Wirken**

**Aśvaghoṣa**

**Leipzig, 1894**

1. Kapitel. Die Geburt. Die königlichen Eltern des Bodhisattva. Seine wunderbare Geburt im Garten Lumbini. Besorgnisse der Eltern. Zeichendeutung eines Brahmanen und Rechtfertigung derselben dem ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61456)

# Buddhas Leben und Wirken.

## Erstes Kapitel.

### Die Geburt.

Es lebte einst vom Stamme des Isshvaku 1  
Ein Fürst der Sakya, unbesiegbar, reinen  
Gemüths, von fleckenloser Tugend, den man  
Deshalb Cuddhodana benannte. Freudig,  
Wie man den neuen Mond begrüßt, verehrten 2  
Ihn alle Menschen, denn er glich dem König  
Des Himmels Sakra, auch war seine Gattin  
Der Götterkönigin Caci vergleichbar.  
Im Wollen fest und ruhig wie die Erde, 3  
Rein wie die Wasserlilie von Gesinnung,  
Hieß sie mit bildlicher Bedeutung Maya,  
Erhaben über alle ird'schen Frauen.  
Auf sie, als Ebenbild der Himmelsfürstin, 4  
Ließ sich der Geist hinab, den Eingang wählend  
In ihren Mutterleib. Zwar Mutter, war sie  
Doch frei von Schmerz und truglos im Gemüte.  
Vor dem Geräusch der Welt Abneigung fühlend, 5  
Dacht' sie an Lumbini, den schönen Garten,  
Den angenehmen Platz in Waldesstille  
Mit Blumen, Früchten und rieselnden Quellen.  
In stiller Ruhe gern nachsinnend, bat sie 6  
Den König achtungsvoll um die Erlaubnis,  
Dort zu verweilen. Seltene Besorgnis  
Ergriff den, als er sah, wie ernst ihr Wunsch sei.

- Er wies die Bettern im Palast und außer  
Demselben an, mit ihr nach jenem Garten  
Sich zu begeben. Dort nun fühlte Maya,  
Die Königin, daß der Entbindung Zeit sei  
Für sie gekommen. Rings von Dienerinnen  
In großer Zahl umgeben, ruht' sie schweigend  
Auf schön geschmücktem Lager. An dem achten  
Tag war's des vierten Monats, einer Jahreszeit  
Von heiterm und erfreulichen Charakter.  
Indes sie so gewissenhaft befolgte  
Die Regeln reiner Zucht, ward zur Erlösung  
Der Welt geboren Bodhisattva; tretend  
Aus ihrer rechten Seite, macht der Mutter  
Der Mitleidsvolle weder Angst noch Schmerzen.  
Wie König Murya aus dem Oberschenkel  
Und Prithu aus der Hand geboren wurde,  
Mandhatri aus dem Scheitel und Kasshivat  
Hervorging aus der Achselhöhle, also  
Ward Bodhisattva an dem Tage seiner  
Geburt entlassen aus der rechten Seite.  
Langsam dem Mutterleib entsteigend, ließ er  
In jeder Richtung seinen Ruhm ausstrahlen.  
Als käm' er aus dem Hintergrund des Raumes  
Nicht aber durch des Lebens Pforte, so trat  
Er selbstbewußt und ohne Geistesstrübung  
Hervor, da er schon Tugend hatt' geübt durch  
Zahllose Kalpa. Ruhig, aufgerichtet  
Und nicht kopfüber fallend, glorreich scheinend,  
Herrlich geschmückt, lichtstrahlend, so verließ er  
Den Mutterleib, wie wenn die Sonne aufgeht.  
Dies Übermaß des Glanzes schauten alle  
Anwesenden, doch ohne Schaden für ihr  
Gesicht. Den Anblick ihnen gönnend, mäßigt'  
Sein Licht er bis zum sanften Schein des Mondes;  
Doch strahlt' es überall aus seinem Leibe

7

8

9

10

11

12

13

14

15

7 Hervor, und wie das Licht der Sonne auslöscht  
 Der Lampen Schein, so zeigt' sich Bodhisattvas  
 Goldgleiche Schönheit aller Orten sichtbar.  
 Aufrecht und sicher, unverwirrten Sinnes, 16  
 8 Macht' er bedachtsam sieben Schritte, flach auf  
 Den Boden die Fußsohlen setzend. Glänzend  
 Blieb deren Spur zurück wie sieben Sterne.  
 Dem Löwen gleich, der Tiere König, ging er, 17  
 Mit Ernst den Blick auf die vier Punkte richtend.  
 9 Die Wahrheit bis zum tiefsten Grund erfassend,  
 Sprach er so mit vollkommenster Gewißheit:  
 „Setzt bin ich als ein Buddha neu geboren, 18  
 Hernach folgt keine weitere Geburt mehr.  
 Dies eine Mal nur tret' ich noch ins Dasein,  
 10 Damit der ganzen Welt ich Rettung bringe.“  
 Darauf ergossen aus des Himmels Mitte 19  
 Zwei Ströme reinen Wassers sich, der eine  
 War warm, der andere kalt; sein Haupt benetzten  
 11 Sie und erfrischten seines Leibes Glieder.  
 Sodann ward er gebettet in des prächt'gen 20  
 Palastes Halle auf dem mit Juwelen  
 Geschmückten Lager. Dessen Füße hielten  
 12 Mit goldnen Händen die vier Himmelsfürsten,  
 Indessen unter köstlichen Schirmdächern 21  
 Im Raume sich die Deva zeigten, um durch  
 Die Harmonie himmlischer Wechselsänge  
 13 Ihn zur Vollendung seines Werks zu stärken.  
 Die Naga-Kaja auch, erfüllt von Freude 22  
 Und eifrig, ihre Ehrfurcht zu bezeigen  
 Dem höchst vortrefflichen Gesetz, erschienen  
 14 Vor Bodhisattva, wie sie früh're Buddha  
 Begrüßt, Mandarablumen streuend, innig 23  
 Vergnügt ob solcher frommen Huldigung. Und  
 5 Daß in der Welt Tathagata erschienen,  
 Erfreute selbst die Cuddhavaśa-Deva

Nicht um des eignen Bestens willen, sondern 24  
 Aus religiösem Sinn, weil allem Leben,  
 Dem in das Meer des Leidens tief versenkten,  
 Jetzt zur Erlösung war der Weg geöffnet.  
 Der Berge Fürst Sumeru, dieses weiten 25  
 Erdrundes fester Halt, ward wie vom Sturme  
 Erschüttert, als hier in der Welt erschien das  
 Vollendete Verdienst des Bodhisattva.  
 So wie ein Boot im Winde schwankt und schaukelt, 26  
 Bewegt' in jeder Richtung sich der Boden.  
 Des Sandelholzes duftende Atome  
 Und die verborgne Süßigkeit der Lilien  
 Erhoben, von der Luft dahingetragen, 27  
 Sich in den Raum und sanken miteinander  
 Vermischt zurück zur Erde. Die Gewänder  
 Von Deva, aus dem Himmel niedersteigend,  
 Bewirkten Freudebeben bei Berührung  
 Des Leibes. Sonn' und Mond in stetem Laufe 28  
 Erhöhten ihres Lichtes Glanz, indessen  
 Des Feuers helle Glut sich auf der Erde  
 Entzündet', ohne Brennstoff zu bedürfen.  
 Von selbst ergoß sich hier und dort das reinste 29  
 Quellwasser, kühl und frisch; solch unerhörtes  
 Ereignis machte allen Wärterinnen  
 In dem Palaste große Freude. Alle  
 Zusammen gingen hin, um sich zu baden 30  
 Und ihren Durst zu löschen. Froh und ruhig  
 Ward aller Denken. Dicht wie Wolken kamen  
 In Scharen, zahllos, fromm gesinnte Bhuta.  
 Im Garten Lumbini erblühten außer 31  
 Der Zeit, die freien Plätze füllend zwischen  
 Den Bäumen, seltne, herrliche Gewächse  
 In großer Menge. Freundliche Gesinnung  
 Bewiesen füreinander alle Arten 32  
 Von Tieren, die sich grausam sonst bekämpfen,

- 24 Und ohne Kunst des Arztes trat Genesung  
 Bei jeder Krankheit ein, die Menschen plagte.  
 Das vielfache Geschrei, die wirren Laute 33  
 Der Tiere wurden still, und Schweigen herrschte.  
 25 Die Bäche flossen rasch, befreit von Stauung,  
 Rein ward und klar ihr vorher trübes Wasser.  
 Am Himmel sammelten sich keine Wolken, 34  
 Unsichtbar ließ ringsum Musik sich hören,  
 26 Des Friedens und der allgemeinen Ruhe  
 Erfreute sich, was nur Empfindung hatte.  
 Wie wenn ein Land, von Anarchie zerrüttet, 35  
 Plötzlich ein weises Oberhaupt erhielt,  
 27 So wurden ihres Leids bei Bodhisattvas  
 Geburt entledigt alle Lebewesen.  
 Der Himmelskönig Mara war allein nur 36  
 Betrübt und freudlos. Als Cuddhodana sah  
 Von welchen Wunderzeichen seines Sohnes  
 Geburt begleitet ward, erschrak er, dem es  
 28 An Selbstherrschaft und festem Sinne zwar nicht 37  
 Gebrach, dennoch, und seine Miene zeigte  
 Bald Freude und bald Traurigkeit, indessen  
 29 Er die Bedeutung davon überlegte.  
 Der königlichen Mutter weiblich furchtsam 38  
 Herz ward erfüllt von Zweifeln, als sie wahrnahm,  
 Wie dem Gesetze der Natur zuwider  
 30 Ihr Kind geboren ward. Es schwankte zwischen 39  
 Extremen; günstige Vorzeichen nicht von  
 Ungünst'gen unterscheidend, gab von neuem  
 Sie stets dem Schmerze Raum. Die alten Damen  
 31 Des Hofes suchten, höchst bestürzt, den Beistand  
 Des Himmels, und mit frommen Diensten flehten 40  
 Um Segen für das Kind sie zu den Göttern.  
 Zu der Zeit nun befand sich in dem Haine  
 32 Ein Brahmana, der Zeichenedeutung kundig,  
 Von ausgedehntem Ruf und würd'ger Miene, 41

Gerühmt als hochgelehrt und wohlbefähigt.  
 Als der die Zeichen schaute, ward sein Herz froh,  
 Entzückend fand er solche Wunderdinge.  
 Da ihm bekannt war, daß der König etwas 42  
 Verstörten Sinnes sei, sprach er mit Wahrheit  
 Und Ernst also zu ihm: „Nach nichts verlangen  
 Die Menschen in der Welt mehr als nach einem  
 Berühmten Sohne. Möge deshalb Freude 43  
 Der König fühlen von des Vollmonds Fülle,  
 Da ihm ein Sohn geboren ohnegleichen,  
 Der seinem Stamme hohen Ruhm wird bringen.  
 Laßt froh und heiter Euer Herz sein, Zweifel 44  
 Und Angst verbannet gänzlich. Eurem Hause  
 Und Reich verkünden überall durch Zeichen  
 Die Geister Glück und Segen ohne Ende.  
 Dies neugeborne Kind von überreicher 45  
 Begabung wird der ganzen Welt Befreiung  
 Verschaffen. Solchen Leib, goldfarbig, herrlich  
 Erglänzend, hat nur ein himmlischer Lehrer.  
 Wer ausgestattet ist mit so erhabnen 46  
 Merkmalen, der muß die Samyak-Sambodhi  
 Erreichen, oder, wenn er im Weltleben  
 Verbleibt, Beherrscher des Erdkreises werden,  
 Der, anerkannt als Lenker aller Völker, 47  
 Durch sein gerechtes Regiment gewaltig,  
 Monarch der vier Weltteile, unter seiner  
 Obmacht vereinigt alle andern Fürsten,  
 So wie der Glanz der Sonne alle andern 48  
 Lichtquellen übertrifft. Doch wenn er Berge  
 Und Wälder wählt als Wohnung, um allein mit  
 Dem eignen Herzen Freiheit zu erringen,  
 Dann wird er, zu der wahren Weisheit Höhe 49  
 Gelangt, von aller Welt gepriesen werden.  
 Denn gleichwie alle Berge, als ihr König,  
 Sumerus Gipfel überraget, oder

Wie Gold das kostbarste von allen Dingen 50  
 Ist, oder unter allen Strömen keiner  
 Dem Ocean an Größe gleichkommt, oder  
 Der Mond der erste aller Sterne ist, und  
 Die Sonne alle Lichter überstrahlet:  
 So kommt auch dem Tathagata von allen 51  
 Den Menschen, die zur Welt geboren werden,  
 An Hoheit keiner gleich. Der Augen Klarheit  
 Und weite Öffnung, Wimpern sich bewegend  
 Von oben und von unten mit den Lidern,  
 Der Iris reine blaue Farbe, ihre 52  
 Gestalt, dem Monde gleich bei halber Fülle,  
 Sind Eigenschaften, die der höchsten Weisheit  
 Erwerb mit Sicherheit vorher verkünden.“  
 Hierauf erwidert' dem zweimal Gebornen 53  
 Der König: „Wenn es sich also verhält, wie  
 Ihr mir gesagt, mit diesen Wunderzeichen,  
 Daß sie auf solche Folgen schließen lassen,  
 Dann ist ein Fall dies, wie er keinem König 54  
 Bisher begegnet und in frühern Zeiten  
 Nie vorgekommen ist.“ „Sprecht nicht so,“ sagte  
 Der Brähmana, „denn darin habt Ihr Unrecht.  
 Vier Dinge, nämlich: guter Ruf und Weisheit, 55  
 Persönliche Berühmtheit und Reichtümer,  
 Die lassen sich nicht als notwend'ge Folgen  
 Von etwas ansehen, was vorhergegangen.  
 Doch alles, was dem Laufe der Natur nach 56  
 Entsteht, ist unterworfen dem Gesetze  
 Von Wirkung und Ursache. Möge deshalb  
 Der König aufmerksam zuhören, während  
 Ich ein'ge ähnliche Vorfälle nenne.  
 Bhriгу und Angira, von Kishi beide 57  
 Abstammend, lebten viele Jahre außer  
 Der menschlichen Gesellschaft, und erzeugten  
 Hernach noch beide hochbegabte Söhne,



Brihaspati und Cakra, die mit großem Geschick und ohne älterer Stammesweisheit Beistand verfaßten königliche Schriften.	58
Sarasvata, der Rishi, dessen Werke Längst sind vergessen, zeugte Po-lo-sa, der Berühmte Sutra kompiliert' und Castra.	59
Was also wir jetzt sehen und erkennen, Beruht nicht auf vorgängiger Verknüpfung.	60
Des Rishi Vyasa, des Verfassers vieler Abhandlungen, Nachkomme war Balmiki, Der in erheblichem Umfange Gatha= Abschnitte sammelte. Der Rishi Atri, Dem jede Kenntniss der Heilkunde fehlte, Erzeugte Atreya, der ein geschickter	61
Arzt wurde. Der zweimal geborne Rishi Kusi, der mit häretischen Traktaten Sich nicht abgab, zeugt' Kia-ti-na Raja Der die häretischen Systeme gründlich Verstand. Der erste aus dem Königsstamme	62
Ishvakus konnte nicht der Meerflut wehren, Doch sein Nachkomme Raja Sagara, der Ein Tausend königlicher Söhne zeugte, Bezwang die Flut der großen See, sodaß sie Das Land nicht weiter überschwemmen möchte.	63
Des tiefsten Denkens Kraft ward ohne Lehrer Vom Rishi Janaka erworben. Alle	64
Genannten Männer kamen durch sich selber Zu dem, was ihnen solchen Ruhm verschaffte. Vergessen wurden früher Hochgeschätzte, Und hochgeschätzt, die früher unbeachtet Geblichen. Solche Fürsten und gottgleiche Rishi bedürfen keiner Stammeserbschaft.	65
Nach ihren Ahnen und nach ihren Söhnen Braucht man deswegen nicht zu fragen. So steht's Um Euch, großmächt'ger König! wahre Freude	66
	67

Des Herzens solltet Ihr empfinden, Zweifel  
 Dagegen oder ängstliche Besorgnis 68  
 Für alle Zeit verbannen.“ Diese Rede  
 Des Sehers hörend, ward der König fröhlich,  
 Und ließ ihm reichliche Belohnung bieten.  
 „Nun hab' ich einen tapfern Sohn“ — so dacht' er — 69  
 „Erzeugt, der wird ein Weltbeherrscher werden,  
 Indessen ich, wenn alt und grau geworden,  
 Hinausziehen will, um als Asket zu leben,  
 Damit mein Sohn, in dem ein Castravartin 70  
 Erkennbar ist, nicht mög' die Welt verlassen,  
 Das Waldgebirg' durchwandernd.“ Nah' dem Garten  
 War noch ein Rishi, als Einsiedler lebend,  
 Mit Namen Asita, von wunderbarem 71  
 Geschick für Zeichendeutung. Als der kam zu  
 Dem Thore des Palastes, rief der König:  
 „Das ist kein anderer als Brahmadeva,  
 Der selbst der wahren Religion zu Liebe 72  
 Askese übt, so deutlich sind die beiden  
 Merkmale sichtbar als Anzeichen seiner  
 Selbstpeinigung.“ Und voller Freude bat ihn  
 Der König einzutreten in den Palast, 73  
 Wo er für ihn hochachtungsvoll ließ Speise  
 Aufsetzen, während jener, in den innern  
 Raum eingetreten, sich nur auf den Anblick  
 Des königlichen Kindes freute. Mitten 74  
 In der Hofdamen Kreis war er nicht anders  
 Als in einsamer Wüste. Und nun stellte  
 Den Rednerstuhl man auf für ihn, in frommer  
 Hochachtung ihn noch mehr als vorhin ehrend,  
 Wie Raja Antideva einst den Priester 75  
 Vasishtha ehrte. Dann sich zu dem Rishi  
 Hinwendend, sprach der König: „Hohes Glück ist  
 Mir heut zu teil geworden, großer Rishi!  
 Weil Ihr Euch habt herabgelassen, hierher 76

Zu kommen und schickliche Gaben nebst den  
 Beweisen meiner Ehrfurcht zu empfangen;  
 So laßt mich denn vernehmen Eure Mahnung.“  
 Durch diese Bitte und Einladung fühlte 77  
 Der Nisshi unaussprechlich sich erfreut, und  
 Erwidert': „Heil Euch, stets siegreicher König!  
 Besitzer aller edlen Eigenschaften,  
 Bemüht, die Wünsche aller zu erfüllen, 78  
 Die bitten, ein Verehrer des wahrhaften  
 Gesetzes, edelmüt'gen Sinns, bekannt als  
 Ein Freund der Menschlichkeit und Weisheit, huldigt  
 Ihr mir mit Demut, wie es Euch wohl ansteht.  
 Weil Ihr rechtschaffne Thaten habt verrichtet 79  
 In frühern Lebensläufen, zeigen jetzt sich  
 So herrlich schöne Früchte. Hört mir zu denn,  
 Indes ich meines Kommens Grund erkläre.  
 Als auf dem Weg der Sonne ich herabkam, 80  
 Hört' ich die Deva im Weltraum verkünden,  
 Daß Euch ein königlicher Sohn geboren  
 Sei, der zur höchsten Einsicht werd' gelangen.  
 Dazu sah ich noch andere Wunderzeichen, 81  
 Die mich getrieben haben, Eure Nähe  
 Zu suchen, um zu sehn den Cakyafürsten,  
 Von dem die Fahne wird erhoben werden  
 Des wahrhaften Gesetzes.“ Volles Zutraun 82  
 Gewann der König, als des Nisshi Worte  
 Er hörte, und entflohn dem Netz des Zweifels,  
 Rief er den Prinzen holen und dem Nisshi  
 Vorstellen. Als der sah mit tausend Speichen 83  
 Das Rad an seiner Füße Sohlen und die  
 Spinnwebengleiche Zwischenhaut der Finger,  
 Inmitten seiner Augenbrau'n den weißen  
 Haarfranz, verborgen des Geschlechtes Zeichen  
 Wie bei dem Pferde, des Gesichtes Farbe 84  
 Hellglänzend: als er diese wunderbaren

Ihm angeborenen Zeichen sah, da seufzte  
 Tief auf der Seher und brach aus in Thränen.  
 Sein Herz fühlt' übermannt der König, denkend 85  
 An seinen Sohn, als er den Nishi weinen  
 Sah, und aufschwellend bracht' es ihm den Atem  
 Zum Stocken. So unruhig und bekümmert,  
 Erhob er unwillkürlich sich vom Sessel, 86  
 Und zu des Nishi Füßen niederbeugend  
 Sein Haupt, sprach er zu dem in solchen Worten:  
 „Ach! wodurch hat mein Sohn hier, der geboren  
 Ist unter Wunderzeichen, schön von Antlitz, 87  
 Unübertrefflich anmutsvoll, den Göttern  
 Kaum weichend an Gestalt, der ein Weltherrscher  
 Verspricht zu werden, Euch solch Leid verursacht?  
 Doch nicht, weil ihm ein früher Tod bevorsteht? 88  
 Das macht mir Angst und Sorge. Wahrlich, traurig  
 Wär's, wenn ein Dürstender den Himmelstrank, den  
 Er schon zum Munde führt, verlieren sollte!  
 Daß er sein Geld und Gut einbüßen könnte, 89  
 Verhüten das die Götter! tot für seine  
 Familie, für sein Land verloren! Denn wem  
 Ein Sohn gedeiht im Leben, hat ein Pfand, das  
 Ihm seines Landes Wohlfahrt auch versichert.  
 Dann werd' ich einst mit ruh'gem Herzen sterben, 90  
 Froh der Gewißheit, das mein Stamm fortbauert,  
 Dem Manne gleich, von dessen beiden Augen  
 Nur eines schläft, indes das andre wach bleibt,  
 Nicht gleich des Herbstes eis'ger Blume, die zwar 91  
 Zu blühen scheint, in Wahrheit aber nichts ist.  
 Inmitten seines Stammes und Geschlechtes  
 Fühlt für den tadellosen Sohn ein jeder  
 Innige Liebe; mögt Ihr jetzt gedenken 92  
 Hieran und durch ein Wort mich neu beleben.“  
 Erkennend, daß im Herzen tief betrübt sei  
 Der königliche Vater, gab der Nishi

Sogleich zur Antwort: „Maharaja, seid auch 93  
 Nicht einen Augenblick besorgt! erwäget  
 Die Worte wohl, die ich zu Euch gesprochen,  
 Und laßt von keinem Zweifel Euch berühren.  
 Noch jetzt sind die Vorzeichen, wie sie vorhin 94  
 Gewesen; gebt deswegen keinen andern  
 Gedanken Raum. Doch weil mir in den Sinn kam  
 Mein Alter, deshalb flossen meine Thränen.  
 Denn mir ist schon das Ende nahe, aber 95  
 Eu'r Sohn hier wird, zum Heile alles dessen,  
 Was lebt, geboren, ein Weltlenker werden.  
 Schwer ist es, einem solchen zu begegnen.  
 Aufgeben wird er seine Königswürde, 96  
 Entfliehn der fünf Begierden Herrschaft, harte  
 Askese mit Entschlossenheit und Eifer  
 Betreiben und erwacht die Wahrheit schauen.  
 Dann wird der Welt zum besten er die Schranken 97  
 Der finsternen Unwissenheit durchbrechen,  
 Ein dauernd Licht anzünden allen Wesen,  
 Den hellen Sonnenglanz vollkommener Weisheit.  
 Da alles Fleisch ist in das Meer des Leidens 98  
 Versunken, das der Übel Schar bedeckt, wie  
 Der Schaum die Brandung, da Verfall und Alter  
 Wie Wogen auf dem Ocean des Todes,  
 Des allverschlingenden, hinrollen, wird er,  
 Behende in der Weisheit Fahrzeug steigend, 99  
 Aus aller dieser Not die Welt erretten,  
 Mit kluger Kunst der Flut entgegensteuernd.  
 Dem nahen Ufer gleich wird seine Lehre  
 Sein, und des ernstest Denkens Kraft genügen 100  
 Als kühlere See für unzählbare Scharen  
 Von Vögeln, also voll, so breit und tief ist  
 Der große Strom des wahrhaften Gesetzes.  
 Die Wesen alle, die vor Durst nach Lust sind 101  
 Verschmachtet, mögen daraus trinken maßlos

- 93 Und frei. Die in dem Reich der fünf Begierden  
Gefesselt, oder von zahlreichen Leiden  
Verfolgt sind, oder irre gehn, unkundig 102
- 94 Des Weges, in der Wildnis der Geburt und  
Des Todes: Bodhisattva ist geboren  
Der Rettung Pfad für alle zu eröffnen.  
Der Lust und der Begierde Feuer, dem als 103
- 95 Brennstoff der Sinnenwelt Objekte dienen,  
Läßt er in sich die Wolke des Erbarmens  
Erzeugen, deren Regen jenes auslöscht.  
Die schweren Pforten finsternen Unglaubens, 104
- 96 Aufs strengste von Begier und Lust bewacht, die  
Gefangen halten alle Lebewesen:  
Er wird sie sprengen und Befreiung bringen.  
Mit seiner Weisheit diamantner Zange 105
- 97 Reißt er der Lustgier feindliche Grundsätze  
Aus dem Gemüt. Da alles Fleisch elend und  
Hilflos verstrickt ist in dem selbstgewobnen  
Netz der Unwissenheit und Thorheit, ist des  
Gesetzes König jetzt erschienen, um es 106
- 98 Aus dieser Knechtschaft zu erretten. Heget,  
O König! Eures Sohnes wegen keinen  
Betäubten oder zweifelnden Gedanken,  
Beklagt vielmehr die Welt, die in den Fesseln 107
- 99 Der Lustbegierde widerstrebt der Wahrheit.  
Doch ich vom Alter und des Todes Nähe  
Gebrochen, bleibe fern dem Tag, an dem sein  
Verdienst der Heilige vollendet. Zwar fehlt  
Mir nicht des Denkens Kraft, doch der Gewinn, den 108
- 100 Er geben wird, aus seiner Lehre fließend  
Als Bodhisattva, ist mir nicht erreichbar.  
Da mir es nicht vergönnt ist, sein wahrhaftes  
Gesetz zu hören, wird nach meinem Tode 109
- 101 Mein müder Leib, als Deva neugeboren  
Nochmals verfallen den drei großen Übeln.

Das ist's, warum ich weine.“ Als der König  
 Und die Hofdienerschaft aus diesen Worten  
 Des Rishi lernten, weshalb er betrübt sei, 110  
 Verbannten sie jedwede Angst aus ihrem  
 Gemüt. „Daß ich erzeugt hab“ — sprach der König —  
 „Solch einen hochbegabten Sohn, beruhigt  
 Mein Herz. Gleichwohl ist mir noch der Gedanke 111  
 Schmerzhaft, daß er sein Haus und Reich verlassen  
 Soll und das Leben eines Büßers führen,  
 Anstatt des Fürstentums Bestand zu sichern.“  
 Zum König hingewandt erwidert' hierauf 112  
 Mit wahren Wort der Rishi: „Wie Ihr annehmt,  
 So muß es sein, o König! Zu der höchsten  
 Erleuchtung wird er sicherlich gelangen.“  
 Nachdem er in dem königlichen Haushalt 113  
 So aller Herzen Angst beruhigt hatte,  
 Erhob durch Geisteskraft der Rishi sich und  
 Verschwand, aufsteigend in den Raum, den Blicken.  
 Daß er die herrlichen Vorzeichen wahrnahm 114  
 An seinem Sohne und dazu die Worte  
 Des Asita bestät'gen hörte, was sich  
 Gewiß ereignen werde, war für Raja  
 Cuddhodana ein Grund, Ehrfurcht zu fühlen 115  
 Vor seinem Kinde. Er verdoppelt' alle  
 Maßregeln, es zu schützen, und war immer  
 Auf dessen Wohl bedacht. Gemäß der Sitte  
 Bei eines Königssohns Geburt ließ allen 116  
 Gefangnen er im Reich die Kerker öffnen,  
 Und übte nach der heil'gen Schriften Weisung  
 Freigebigkeit zum Besten der Bedürft'gen.  
 Sobald das Kind zehn Tage alt geworden 117  
 War, kündigt' er — jetzt ganz im Geist beruhigt —  
 Ein Opfer an für alle Götter, rüstend  
 Zugleich für alle frommen Körperschaften  
 Reichliche Gaben. Mit Gebet erslehten 118

Der Götter Segen für das Kind die Brahman'  
 Und Gramana, indes Geschenke wurden  
 110 Verabreicht an des Königs Vettern, an die  
 Minister und die Armen in dem Lande,  
 Die Weiber, wohnhaft in der Hauptstadt oder  
 Den Dörfern. Kindvieh, Pferde, Elefanten  
 111 Und Geld, was nur ein jeder wünschte, wurden  
 In vollem Maße allen dargeboten.

119

Dann nach göttlichem Rat zu guter Stunde  
 112 Führt' man zur Stadt in seinen eignen Palast  
 Zurück das Kind; in reichgeschmückter Sänfte  
 Trug es ein weißgezahnter Doppeltrinker.

120

Zieraten jeder Art und Farbe lagen  
 113 Um seinen Nacken, es erhöhten Salben

121

Der Schönheit Glanz. Ihn auf den Armen haltend,  
 Ging mit dem Sohn die Königin umher und  
 Berneigte sich demütig vor den Göttern.

Alsdann bestieg sie ein kostbares Fuhrwerk  
 114 In ihrer Dienerinnen Mitte, während

122

Der König, die Minister und der Diener  
 Zahlreiche Schar, sowie des Volkes Haufen  
 Teils voraufzogen, teils den Zug beschlossen.

Gerade wie des Himmels Herrscher Cakra  
 115 Umringt ist von der Deva Scharen, oder

123

Gleich wie Mahesvara, als unerwartet  
 Sein Kind mit sechs Gesichtern war geboren,

Geschenke jeder Art bereitet', und sie  
 116 Verteilend hat um Segenswünsche, so traf

124

Auch jetzt der König seine Anordnungen,  
 Da ihm ein Erbe war zur Welt gekommen.

Und wie Baiṣṛavana der Himmelskönig,  
 117 Als Malakivara geboren war, und

125

Um ihn die Deva sich zusammenscharten,  
 Ergriffen ward von Frohsinn und Entzücken:

So wurden jetzt im Reich Kapilavastu  
 118

126



Der König mit dem Volk und allen seinen  
 Vasallen, als der Kronprinz war geboren,  
 Erfüllt von hoher, allgemeiner Freude

Zweites Kapitel.

Das Leben im Palaſte.

Seit der Geburt des königlichen Prinzen 127  
 Zeigt' in Cuddhodanas Hofhalt bei allen  
 Verwandten, Stammesvettern und Bedienten  
 Sich Wohlgefinntheit, während Elefanten  
 Und Pferde, Wagen, kostbare Gefäße, 128  
 Wie auch des ganzen Landes Wohlstand täglich  
 Sich mehrten bis zum Überfluß, und wo ein  
 Bedürfnis dafür war, sich stets darboten.  
 In großer Zahl entstiegen dem Erbschoße 129  
 Von selbst verborgne Schätze. Aus der Mitte  
 Des Schneegebirges kam freiwillig, lautlos,  
 Von weißen Elefanten eine Herde,  
 Und eine Schar von Rossen aller Farben, 130  
 Von hoher Kraft und edler Form der Glieder,  
 Obwohl von Menschen nie gezähmt, doch lenksam,  
 Kam angesprengt, als ob sie Flügel hätten,  
 Mit weh'nden Schweifen und die Mähnen glänzend 131  
 Von Edelsteinen. Aus der Wüste, wo sie  
 Geboren waren, kamen sie aus eignem  
 Antrieb zur rechten Zeit. Wie Wolken ferner  
 In Menge kamen wohlgebaute Kühe, 132  
 Durch Schönheit ausgezeichnet, rein von Farbe,  
 Fleischig und fett, zu dieser Zeit des Glücks, die  
 Duftige reine Milch in Strömen gaben.  
 Friedlichem Sinne wichen Haß und Feindschaft, 133  
 Zufriedenheit herrscht' überall und Ruhe,  
 Uneinigkeit und Streit erloschen, während  
 Sich fester noch Treuherzige verbanden.